

***EX ORIENTE LUMINA***  
***HISTORIAE VARIAE MULTIETHNICAE***

**Festskrift tillägnad Juha Janhunen  
på hans 61. födelsedag 12.2.2013**



**STUDIA ORIENTALIA 113**

***EX ORIENTE LUMINA***  
***HISTORIAE VARIAE MULTIETHNICAE***

**Festskrift tillägnad Juha Janhunen  
på hans 61. födelsedag 12.2.2013**

**Edited by**

**Tiina Hyytiäinen, Lotta Jalava,  
Janne Saarikivi & Erika Sandman**



**Helsinki 2013**

**Ex Oriente Lumina: Historiae variae multiethnicae**

**Edited by Tiina Hyytiäinen, Lotta Jalava, Janne Saarikivi & Erika Sandman**

Studia Orientalia, vol. 113, 2013

Copyright © 2013 by the Finnish Oriental Society

Societas Orientalis Fennica

c/o Department of World Cultures

P.O. Box 59 (Unioninkatu 38 B)

FI-00014 University of Helsinki

FINLAND

**Editor**

Lotta Aunio

**Co-Editors**

Patricia Berg

Sari Nieminen

**Advisory Editorial Board**

Axel Fleisch (*African Studies*)

Jaakko Hämeen-Anttila (*Arabic and Islamic Studies*)

Tapani Harviainen (*Semitic Studies*)

Arvi Hurskainen (*African Studies*)

Juha Janhunen (*Altaic and East Asian Studies*)

Hannu Juusola (*Semitic Studies*)

Klaus Karttunen (*South Asian Studies*)

Kaj Öhrnberg (*Librarian of the Society*)

Heikki Palva (*Arabic Linguistics*)

Asko Parpola (*South Asian Studies*)

Simo Parpola (*Assyriology*)

Rein Raud (*Japanese Studies*)

Saana Svärd (*Assyriology*)

**Typesetting**

Lotta Aunio

**Cover photo**

Tiina Hyytiäinen & Repe Reilin

ISSN 0039-3282

ISBN 978-951-9380-82-7

WS Bookwell Oy

Jyväskylä 2013

## CONTENTS

Preface .....	vii
TIINA HYYTIÄINEN, LOTTA JALAVA, JANNE SAARIKIVI & ERIKA SANDMAN	
In Search of Hidden Languages .....	1
JAAKKO ANHAVA	
Shen Congwen 沈從文 (1902–1988): un auteur mésestimé.....	7
MICHEL BÉNIARD	
Perplexing Emperorship: The Status of the emperor of Japan in the United States’ planning bodies in 1943–1944.....	13
OLAVI K. FÄLT	
The Taz Ethnic Group: Its past and future .....	21
ALBINA GIRFANOVA	
Tibetan Nuns: Gender as a force in a culture under “threat” .....	27
MITRA HÄRKÖNEN	
Finnish Students of Oriental Philology in St Petersburg.....	39
KLAUS KARTTUNEN	
An A Mdo Tibetan Woman’s Life and Religious Practice.....	47
KELSANG NORBU (SKAL BZANG NOR BU, GESANG NUOBU 格桑诺布) WITH C.K. STUART	
Bargaining for Deities and Chattels: Recent developments in Xiahe as reflected in the local antiques trade .....	63
JUHA KOMPPA	
Li Hanqiu 李涵秋 (1874–1923): Ein Author zwischen Tradition und Moderne: Der Roman “Die Fluten Von Guangling” (廣陵潮 Guangling Chao) Als Spiegel Seiner Zeit .....	77
STEFAN KUZAY	
Challenges of Qinghai Province .....	93
ANJA LAHTINEN	

Namuyi Tibetans: Electrified change .....	111
LIBU LAKHI (LI JIANFU), C.K. STUART & GERALD ROCHE	
Niidosang: A Huzhu Mongghul (Tu) Deity .....	127
LIMUSISHIDEN, HA MINGZONG & C.K. STUART	
Understanding the Enigma of Traditional Korean Culture.....	145
ANDREW LOGIE	
Sitting by the Rice-Basket: Hunger phrases in Chan Buddhism.....	155
ANU NIEMI	
Notes on the Maintenance of Diversity in Amdo: Language use in Gnyan thog village annual rituals .....	165
GERALD ROCHE & LCAG MO TSHE RING	
Language in Taiwanese Social Movements .....	181
TARU SALMENKARI	
Die Modernen Türksprachen: Skizze zu einem Familienportrait .....	189
CLAUS SCHÖNIG	
Arabic Script among China's Muslims: A Dongxiang folk story .....	197
MIKKO SUUTARINEN	
A Short Introduction to Tibetan Kinship Terms in A-mdo .....	209
WUQI CHENAKTSANG	
Several Observations Concerning the Sibe Practice of the <i>Deoci</i> and <i>Andai</i> Rituals of the Khorchin Mongols .....	217
VERONIKA ZIKMUNDOVÁ	

# LI HANQIU 李涵秋 (1874–1923): EIN AUTHOR ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE: DER ROMAN “DIE FLUTEN VON GUANGLING” (廣陵潮 GUANGLING CHAO) ALS SPIEGEL SEINER ZEIT

Stefan Kuzay

In der Umbruchszeit zwischen den Jahren 1905 und 1935 gewann eine Gruppe von chinesischen Autoren die Publikumsgunst, die sich in ihren Wurzeln der alten Schule des Romans verbunden fühlten. Im Gegensatz zu den progressiven Schriftstellern des frühen zwanzigsten Jahrhunderts schrieben sie im traditionellen Stil. Ihre Publikationen erschienen in Zeitungen wie der *Shenzhou ribao* 神州日報 (*The National Herald*) oder in Literaturzeitschriften wie *Libailiu* 禮拜六 (Samstag) und hatten in der Mehrzahl romantische Liebe als zentrales Thema, gewürzt mit einer starken Dosis Sozial- und Lokalkolorit. Spätere Literaturkritiker der Vierter-Mai-Bewegung versahen diese Schule mit dem Etikett *Yuanyang hudie pai* 鴛鴦蝴蝶排, Schule der Mandarinenten und Schmetterlinge.<sup>1</sup> Mandarinenten sind in China auch heute noch das Sinnbild für glückliche Liebespaare, weshalb unter dieser Bezeichnung seit jeher Liebesgeschichten und Romanzen verstanden werden. Dies änderte sich auch dann nicht, als nach dem ersten Jahrzehnt längst auch andere Genres subsummiert wurden. Hierbei handelte es sich u.a. um Gesellschaftsromane, Romane um fahrende Ritter, Skandalgeschichten, phantastische oder aber auch satirische Erzählungen.<sup>2</sup>

Regional lässt sich die *Yuanhu pai* in die drei großen Gruppen Schriftsteller aus Shanghai 上海, Suzhou 蘇州 und Yangzhou 揚州 aufteilen. Dieser Aufsatz behandelt mit Li Hanqiu 李涵秋 den führenden Vertreter der *Yangpai* 楊派,

---

1 a) Die Vierter-Mai-Bewegung entstand 1919 im Zuge der Anti-Japanischen Proteste nach den Friedensverhandlungen von Versailles, bei denen die ehemals reichsdeutsche Kolonie Qingdao 青島 an Japan gefallen war. Ein substantieller Bestandteil dieser Bewegung war die Literaturrevolution und kulturelle Erneuerungsbewegung, die u.a. die Ablösung der literarischen chinesischen Schriftsprache *wenyan* 文言 durch *baihua* 白話 (Umgangssprache) in der Literatur forderte. Auch das moderne Sprechtheater geht in seinen Anfängen auf diese Bewegung zurück.

b) Die abgekürzte Form von *Yangyuan hudie pai* 鴛鴦蝴蝶排 ist *Yuanhu pai* 鴛鴦派.

2 cf. Chow 1991: 36; Schmidt-Glitzner 1999: 495.

des Yangzhou-Zweigs der *Yuanhu pai*-Schule. Anhand eines Kapitels seines einflussreichsten Romans, „Die Fluten von Guangling“, soll die Darstellung der chinesischen Gesellschaft in der Umbruchphase zwischen der untergehenden Kaiser- und der heraufkommenden Republikzeit untersucht werden.<sup>3</sup>

Der Name *Yuanyang hudie pai* 鸳鸯蝴蝶排 klingt für Nichteingeweihte und die meisten Nichtchinesen romantisch. Dies soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass er ursprünglich durchaus polemisch gemeint war, um ihn von den Vertretern der Neuen Literatur abzugrenzen, deren Werke vor allem politische Inhalte, wie die Modernisierung Chinas, behandelten.<sup>4</sup> Die Neue Literatur richtete sich ferner stark auf soziale und ethische Themen aus und versuchte einen objektiv-realistischen und weniger gefühlsorientierten Stil zu verwenden. Diese Konnotation blieb bis in die letzten Jahrzehnte des 20sten Jahrhunderts so stark im kollektiven Gedächtnis haften, dass die „Mandarinenten und Schmetterlinge“-Literatur vor den Achtziger Jahren nur selten und oberflächlich in chinesischen Literaturgeschichten Aufnahme fand.<sup>5</sup>

Der krasse Gegensatz von öffentlicher Neigung und literaturwissenschaftlicher Herabwertung war also ein Resultat des Konfliktes zwischen den beiden literarischen und politischen Richtungen Vierter-Mai- und *Yuanhu*-Literatur. Der Publikumsgeschmack blieb den Mandarinenten allerdings noch lange treu, obwohl sich das politische Klima deutlich wandelte. Zwar reduzierte die linke Literaturkritik *Yuanhu pai*-Literatur 鸳鸯排 auf seichte Liebesgeschichten voller Clichés, jedoch hatten besonders ihre Subgenres längst auch tiefer gehende und sogar politische Themen in ihr Repertoire aufgenommen.<sup>6</sup> Zum Einen vertrat die klassisch-romantische „Liebeserzählung“ (愛情小說 *aiqing xiaoshuo*) soziale Freiheiten, wie z.B. freie Partnerwahl bei der Heirat, ein Thema, das zu Beginn des letzten Jahrhunderts noch lange nicht allgemein akzeptiert war. In den „Gesellschaftsromanen“ (*shehui xiaoshuo* 社會小說) wurden die allseits präsente Korruption sowie die Zustände unter der Regierung des Kriegsherrn Yuan Shikai 袁世凱 (1859–1916) angegriffen.<sup>7</sup> Trotzdem richteten sich die

3 Dieser Aufsatz bezieht sich in Teilen auf einen Beitrag zu dem Übersetzungsprojekt des Yangzhou Clubs „Yangzhou Anthology“. Die Anthologie wird 2012 unter dem Titel „Yangzhou – a Place in Literature: An Anthology of Texts from the Late Imperial through the Modern Era“ erscheinen.

4 cf. Bärthlein 1999: 204.

5 Eine treffendere und nicht-pejorative Bezeichnung dieses Genres wäre nach Prof. Altenburger der Begriff „modern urban popular fiction“, also „volkstümliche moderne urbane Literatur“ (persönliche unveröffentlichte Mitteilung, November 2011). Ich stimme dem zu, behalte jedoch, da hier die beiden stilistisch und politisch kontroversen Stilrichtungen diskutiert werden, in diesem Zusammenhang die ehemalige Bezeichnung bei.

6 cf. Bärthlein 1999: 204.

7 cf. Chow 1991: 37.



fortschrittlichen politischen Kreise gegen *Yuanhu pai*-Literatur und empfanden sie als konservativen Eskapismus. Die Reformer der ausgehenden Qing-Zeit strebten eine Verbindung von Unterhaltung, Sozialkritik und aufklärerischer politischer Bildung an, um damit die Massen zu erreichen. Stattdessen erfreuten sich die Schmetterlingsliteratur, die Unterhaltung und Sozialkritik, wenn auch in moderater Form, durchaus kombinierte, größter Beliebtheit und erreichte zeitweise mit ihren Erfolgsromanen in Shanghai Auflagenstärken von über einer Million. Trotzdem hätten nur wenige politisch eingestellte Autoren es in den 30ern gewagt ihr Renommé aufs Spiel zu setzen und öffentlich eine Lanze für die Populärliteratur zu brechen.<sup>8</sup>

Heute assoziieren wir mit dem Namen *Yangpai* 楊派 Schriftsteller wie Li Hanqiu 李涵秋, Gong Shaoqin 貢少芹, Bi Yihong 畢倚虹, Zhang Biwu 張碧梧, Zhang Qiuchong 張秋蟲 und viele andere.<sup>9</sup> Die Zahl der veröffentlichten Romane und Kurzgeschichten geht in die Hunderte. Wie für diese Epoche typisch wurden auch fast alle Erzählungen von Li Hanqiu zuerst als Fortsetzungsromane in Zeitungen wie der *Gonglun xinbao* (*Daily News on Public Opinion* 公論新), der *Zhendun ribao* (*Morning Post Daily News* 震旦日報), oder der *Dagonghe ribao* (*Great Republic Daily* 大共和日報) veröffentlicht.<sup>10</sup> Meist schrieb Li Hanqiu an mehreren Romanen für verschiedene Zeitungen gleichzeitig, ohne dass er die Protagonisten und Handlungsstränge durcheinanderbrachte. Zu jener Zeit gab es in Shanghai ein geflügeltes Wort:

<i>Wu bai bu Zheng bu</i> , 無白不鄭補	Keine Spalte ohne Zheng [Yimei]
<i>wu Li bu kai zhang</i> , 無李不開張	Keine Zeitung ohne Li [Hanqiu]

Das Sprichwort legt nahe, dass damals eine Titelseite ohne Zheng Yimei und eine Literaturbeilage ohne Li Hanqiu undenkbar waren.<sup>11</sup> Zwar erschien sein erster Fortsetzungsroman in Hankou, alle folgenden Veröffentlichungen erschienen jedoch in Shanghai, der Medienhauptstadt Chinas.

Im Zuge der Entwicklung Shanghais wuchs auch die Unterhaltungsindustrie zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor an. Sowohl in der alten chinesischen

8 cf. Schmidt-Glintzer 1991: 496. Lu Xun vermerkte allerdings in einem Tagebucheintrag vom 31. Dezember 1917 die Lektüre von Kapitel 7 der „Fluten von Guangling“, s. Wei Minghua 微明华 2004: 25.

9 cf. Wei Minghua 微明华 2003: 213.

10 *Shinpen zoobo shinmatsu minsho shoosetsu mokuroku* 新編增補清末民初小說目錄. (Register der Romane der späten Qing- und frühen Republikzeit, ergänzte Neuausgabe). Tarumoto Akio 樽本照雄編 (ed.), 2002: 209–210.

11 zitiert nach Wei Minghua 2003: 215; Der Name Zheng 鄭 bezieht sich auf den seinerzeit sehr bekannten Schriftsteller Zheng Yimei 鄭逸梅 (1895–1992) aus Suzhou.

Stadt als auch in den Konzessionsgebieten wurden besonders seit dem Beginn der Regierungsperiode Guangxu 光緒 (1875–1908) Opern- und Teehäuser sowie nach 1896 auch die ersten Lichtspieltheater gegründet. Am zahlreichsten aber waren die Bordelle und Opiumhöhlen von Shanghai. Die Viertel, in denen diese zu finden waren, wurden euphemistisch „Blumenstraßen“ (huajie 花街) oder „Weidengassen“ (liuxiang 柳巷), die Etablissements selbst qinglou 青樓 (Grüne Villa) genannt. Die überwiegende Mehrzahl der in diesen Bezirken arbeitenden Frauen war durch Landflucht, soziale Verelendung und Menschenhandel dorthin geraten. Die größte Hoffnung war zweifellos, einen Kunden zu heiraten und dadurch der Existenz innerhalb des qinglou 青樓 zu entfliehen.<sup>12</sup>

In der Öffentlichkeit erlangten jedoch manche der Kurtisanen Berühmtheit, was dem Gewerbe der „Blumenstraßen“, wie ungerechtfertigt auch immer, die Reputation von Romantik und Leidenschaft verlieh.

Dieses Image wurde durch manche Romane der Yuanyang hudie-Schule bestärkt. Hier wurde die Welt der qinglou in einem verrucht-romantischen Licht gezeichnet.<sup>13</sup> Besonders die sozialkritischen Liebesromane lebten von der sorgfältig konstruierten Balance zwischen zwielichtigen Gassen und glänzenden Villen. Auf der einen Seite das harte Schicksal der in Armut und Abhängigkeit gestürzten jungen Frauen, auf der anderen das glamouröse Leben berühmter Kurtisanen und ihrer reichen Gönner.<sup>14</sup>

Shanghai war die erste Stadt Chinas, die Dank des Zusammenspiels der chinesischen und westlichen Kultur- und Finanzkreise ein urbanes Lebensgefühl jenseits der traditionellen Muster bot. Als Projektionsfläche sozialromantischer Phantasien und Schauplatz ebensolcher Romane bot sie sich an wie kaum eine andere Metropole. Hinzu kam, dass Shanghai nicht nur das Zentrum der Finanz- und Unterhaltungsindustrie, sondern auch damals schon das Medien- und Verlagszentrum des modernen China darstellte. Die wichtigsten und auflagenstärksten Zeitungen erschienen hier, und ihre Literaturbeilagen wiederum enthielten die seriellen Veröffentlichungen der Yuanyang hudie-Schule.

In gewisser Weise entstand dabei ein Kreislauf: Der berüchtigte Rotlichtbezirk von Shanghai hatte, sicher auch durch die Gesellschafts- und Liebesromane des Yuanhu pai, im öffentlichen Bewußtsein den Nimbus lasziver Romantik, von Elend und gesellschaftlichem Glanz. Dieser Ruf, zusammen mit den Liebesromanen, beflügelte die Phantasie derer, die nach Shanghai kamen, um

12 Zur Stellung und Geschichte der Kurtisanen in Yangzhou und Shanghai s. Kuzay 2009: 286–293 und Wei Minghua 1995.

13 cf. Wang David D. 2005, in his Preface to Han Bangqing 2005: 10.

14 cf. Han Bangqing 2005.

den berühmten Charme dieser Stadtviertel zu erleben und auf den Spuren der Romanprotagonisten zu wandeln. Auf diese Weise stiegen zweifellos Nachfrage und Angebot - sowohl in den „Blumengassen“ als auch in der Literatur.

Viele dieser Yuanhu pai-Romane spielten jedoch auch in anderen Städten der Region. Besonders Yangzhou und Suzhou kam als Romanschauplätzen eine herausragende Rolle zu, und Yangzhou 揚州 bzw. Suzhou xiaoshuo 蘇州小說 (Yangzhou/Suzhou-Erzählungen) stellten eine bedeutende Ergänzung zu Shanghai xiaoshuo dar, wobei die Wahl des Schauplatzes sich gewöhnlich nach der persönlichen Herkunft der Autoren richtete.

Die Stadt Yangzhou liegt geographisch nicht sehr weit von Shanghai entfernt, könnte aber kulturhistorisch kaum unterschiedlicher sein, da sie keinerlei Spuren kolonialer Vergangenheit aufweist. Shanghai wäre ohne die Konzessionsgebiete bedeutungslos geblieben. Yangzhou hingegen verdankt seinen einstmaligen Reichtum dem innerchinesischen Salzhandel über den Kaiserkanal und den Yangtze, seinen kulturellen Ruhm dagegen einer seit der Tang-Zeit 唐 (618–907) anhaltenden Tradition von Dichtern und Malern. Bereits Du Mu 杜牧 (803–853) fühlte sich inspiriert von der Atmosphäre der Stadt, die später sogar eine eigene Schule der Malerei hervorbrachte, die Acht Exzentriker von Yangzhou, Yangzhou baguai 揚州八怪.<sup>15</sup>

Unter den vielen Schriftstellern Yangzhous gehört Li Hanqiu 李涵秋 (1874–1923) zu den berühmtesten Namen. Er war ein gebürtiger Sohn der Stadt und zeichnete ihr Portait in zahlreichen Romanen und Erzählungen, die in Zeitungen, Literaturzeitschriften und in Büchern unter seinen zwei Pseudonymen Qinxiang ge zhu 沁香閣主 (Meister des Pavillons der durchdringenden Düfte) und Yunhua guan zhu 韻花館主 (Meister des Reimblumenhauses) veröffentlicht wurden.<sup>16</sup> Bereits in seiner Jugend las Li Hanqiu die klassischen Romane, wie

15 a) Du Mu 杜牧: *Qianhuai* 遣懷 [Gefühle zeigen], in Zhonghua (ed.), *Quan Tangshi* 全唐詩 [Sämtliche Tang-Gedichte], vol. 524:52: 5998.

b) Zu den Acht Exzentrikern von Yangzhou, cf. Zhuang Sue 2009: 317.

c) Der Reichtum der wohlhabenden Handelsfamilien lockte nicht nur Künstler in die Stadt. Es entstanden auch Vergnügungsviertel, wie sie ähnlich in Suzhou und Hangzhou zu finden waren. Die Kurtisanen Yangzhous mit dem eigentümlichen Namen *shouma* 瘦馬, „schmale Pferde“, waren über die Grenzen der Stadt berühmt und versiert in Musik und Dichtung. s. Wei Minghua 1998.

16 Eine Liste seiner Publikationen s. Wei Minghua 2003: 214–215. Neben seinen Romanen und Erzählungen schrieb er auch Kurzgeschichten und Essays unter dem Titel *Qinxiang ge biji* 沁香閣筆記 (Notizen aus dem Pavillon der durchdringenden Düfte).

*Biji*-Literatur 筆記 (Pinselaufzeichnungen): Genre ursprünglich der klassischen Literatur, dessen Blütezeit in der Song-Dynastie lag, das jedoch bis ins zwanzigste Jahrhundert besonders in der Lokalliteratur populär war. Unter diesem Terminus werden kurzen Notizen, Skizzen, Anekdoten, volkstümliche Kurzgeschichten, aber auch Witze und Rätsel zusammengefasst. Besondere Bedeutung erlangten die *biji*-Reiseberichte für die Erforschung der Lokalkulturen Chinas.

Honglouloumeng 紅樓夢 (Traum der roten Kammer) oder Rulin waishi 儒林外史 (Inoffizielle Geschichten aus dem Gelehrtenwald). Diese literarische Vorliebe fand später ihren Niederschlag in seiner schriftstellerischen Arbeit, die stilistisch den klassischen Romanwerken verbunden blieb.

Nur zweimal verließ er Yangzhou um andernorts zu leben: Vor dem Anfang seiner literarischen Laufbahn folgte er seinem Verwandten Li Shiquan 李石泉, der eine Beamtenstelle in Wuhan 吳漢 antreten sollte, und arbeitete als Hauslehrer in Hankou 漢口. Bereits in Hankou begann er zu schreiben, und er sollte zeitlebens nicht mehr damit aufhören. Als sein Verwandter im Jahr 1901, nach neun Jahren, nach Yangzhou zurückkehrte, hielt es auch Li nicht länger. Über die nächsten zwanzig Jahre setzte er seine Tätigkeit als Lehrer und Dozent für chinesische Literaturgeschichte in der Heimatstadt fort. Parallel dazu entwickelte er eine intensive schriftstellerische Tätigkeit, die sich in zahlreichen Publikationen niederschlug. Im Jahre 1921 verließ er Yangzhou ein zweites Mal und zog nach Shanghai, wo er eine Stelle als Herausgeber verschiedener Literaturzeitschriften, wie z.B. der Xiaoshuo shibao 小說時報 (*Novel Times*) antrat. Es gelang Li Hanqiu jedoch nicht, sich im kosmopolitischen Shanghai einzuleben und im Herbst 1923 kehrte er nach Yangzhou zurück, wo er bald darauf starb.

Li Hanqiu wurde nur 50 Jahre alt. In dieser Zeit schrieb er nicht weniger 36 Romane, 20 Kurzgeschichten, fünf Gedichtsammlungen, fünf Anthologien gemischter Schriften und zahlreiche Sammlungen von biji-Literatur 筆記 (Pinselzeichnungen).

Wie es scheint, verbrachte er seine Tage zwischen disziplinierter Schreibarbeit und den Freizeitbeschäftigungen eines Scholaren. Als echter Abkömmling einer Familie aus Yangzhou besuchte er regelmäßig die Teehäuser und Bühnen der Geschichtenerzähler (*shuchang* 書場), um dort den professionellen Geschichtenerzählern des Yangzhou pinghua 揚州評話 (*Yangzhou Commented Tales*) zu lauschen. Die Verpflichtung regelmäßig neue Kapitel seiner Romanfolgen hervorzubringen verlangte nach konstanter Inspiration. Nicht zuletzt deshalb hatte er die Angewohnheit täglich durch Yangzhou zu gehen, alles, was er dort sah und hörte, als authentisches Material aufzunehmen und später zu Hause in seine Erzählungen einzuarbeiten. Entsprechend hatten die meisten der Protagonisten seiner Erzählungen ihre Entsprechungen im Yangzhou seiner Zeit. Über die Jahre erreichte er einen solchen Beliebtheits- und Bekanntheitsgrad, dass es manchen Zeitgenossen nicht ratsam schien, näher mit Li zu tun zu haben. Nur zu leicht konnte man sich im nächsten Kapitel seiner aktuellen Erzählung wiederfinden.<sup>17</sup>

---

17 cf. Wei Minghua 2003: 215.

Die berühmteste und einflussreichste seiner Erzählungen aber ist zweifellos *Guangling chao* 廣陵潮 (Die Fluten von Guangling), verfasst zwischen 1908 und 1919. Der Titel bezieht sich auf den alten Namen von Yangzhou, der seit der Qin- 秦 (221–206 BC) und Han- 漢 Dynastien (206 BC – AD 220) für Yangzhou verwendet wurde.<sup>18</sup> Viele Poeten, wie der Tang-zeitliche Li Bai 李白 (701–762) oder Guo Maoqian 郭茂倩 aus der Zeit der Song 宋 Dynastie (960–1279), hatten die Stadt unter diesem Namen besungen.<sup>19</sup> Hauptschauplatz der Handlung des *Guangling chao* ist die Heimatstadt Li Hanqius, und es sind die 100 Kapitel dieses Buches, die seinen Ruf als unermüdlicher Chronist Yangzhous und seiner Bewohner begründeten.<sup>20</sup> Der Roman gilt als das wichtigste Werk der Yangzhou-Erzählungen (*Yangzhou xiaoshuo* 揚州小說). Genretypisch handelt er vor dem Hintergrund der Lokalgeschichte und örtlicher Legenden von dem Wechsel der traditionellen männlichen und weiblichen Rollenkonzepte.<sup>21</sup> Ein weiteres Thema ist die zunehmende Durchlässigkeit der sozialen Schichten, dargestellt anhand mehrerer Familien und den Lebensgeschichten ihrer Mitglieder. Es wäre allerdings falsch zu vermuten, dass die Leser dieser Erzählungen sämtlich lokalpatriotische Einwohner von Yangzhou gewesen seien. Man weiß von Lu Xun 魯迅, dass der Roman u.a. auch in Peking beliebt war und auch dort verlegt wurde. Als Beleg für die besondere Vorliebe der Leser aus dem Jiangnan-Gebiet 江南 könnte allerdings gelten, dass seine Großmutter in Shaoxing 紹興 das *Guangling chao* las, und dem Erscheinen der nächsten Fortsetzung jeweils mit größter Ungeduld entgegen sah.<sup>22</sup>

Die Fluten von Guangling zeichnet ein lebendiges Bild, sowohl der Stadt als auch der umliegenden ländlichen Gebiete, von dem spezifischen Lebensstil, den traditionellen lokalen Gebräuchen, bis hin zu den bekanntesten Orten und Bauwerken.<sup>23</sup> Gegen diesen eher „folkloristischen“ Hintergrund erzählt Li Hanqiu von Glück und Unglück der sozial stark unterschiedlichen Familien Yun 雲, Wu 伍, Tian 田, Qin 秦, Huang 黃 und Liu 劉 in der Übergangsperiode zwischen

18 s. Liu Mingkun 2010: 13.

19 Li Bai 李白: *Huanghelou song Meng Haoran zhi Guangling* 黃鶴樓送孟浩然之廣陵 (Verabschiedung von Meng Haoran nach Guangling am Turm zum Gelben Kranich); Guo Maoqian 郭茂倩 (11.–12. Jhd.), Herausgeber des *Yuefu shiji* 樂府詩集 (Sammlung von Gedichten des Yuefu), zitiert nach Wei Minghua 2004: 25.

20 Im Anschluss an die 100 Kapitel arbeitete Li Hanqiu an einer Fortsetzung des Romans, die allerdings erst posthum unter dem Titel *Xin Guangling chao* 新廣陵潮 (Neues von den Fluten von Guangling) von Cheng Zhanlu 程瞻廬 aus Suzhou abgeschlossen und veröffentlicht wurde. cf. Wei Minghua 微明華 2003: 215.

21 cf. Des Forges 2007: 169 ff. Zu einem repräsentativen Beispiel von *Haishang xiaoshuo* 海上小說 (Shanghai literature) s. *Haishang shuomeng ren* 海上說蒙人 (Zhu Shouju 朱瘦菊) 1991 (1921).

22 cf. Wei Minghua 2004: 24. Das Gebiet Jiangnan 江南 (südlich des Flusses) umfasst den Unterlauf des Jangtsekiang, die Region um Shanghai, Teile von Jiangsu, Zhejiang und Anhui.

23 Bzgl. der Beschreibung der lokalen Gebräuche im *Guangling chao* s. Liu Mingkun 2010: 180.

der späten Qing 清 (1644–1911) und der frühen Republikzeit. Der Verlauf des Romans führt manche der Familienmitglieder in die Städte Yangzhou, Nanjing 南京, Wuhan 吳漢 und Shanghai 上海, jeweils Orte mit autobiographischem Bezug zu Li. Bei der Lektüre fällt ein gewisser Schwerpunkt auf den weiblichen Familienmitgliedern ins Auge. Die soziale Stellung der Frauen stellt denn auch eines der Hauptthemen des Buches dar. Anhand der intellektuellen und emotionalen Entwicklung der weiblichen Hauptfiguren Wu Shuyi 伍淑儀, Liu Shi 柳氏, Hong Zhu 紅珠, Madam Qin Shi 秦氏 als auch der männlichen Hauptfigur Yun Lin 雲麟 beschreibt Li Hanqiu die gesellschaftlichen Veränderungen, die sich in Yangzhou vollziehen.<sup>24</sup>

Aber Li Hanqiu errang seinen Ruf als Schriftsteller nicht nur als aufmerksamer Beobachter sozialer Zusammenhänge und lokaler Kultur, sondern erwarb sich auch im Genre der Liebesromane einen Namen. Denn abgesehen von *Guangling chao* schrieb er Dutzende weitere Erzählungen wie *Meijing* 魅鏡 (Dämonenspiegel), *Nü qingnian* 女青年 (Eine junge Frau), *Qing cuo* 情錯 (Liebesirrungen) und *Jingzhong renying* 鏡中人影 (Menschen im Spiegel).

Diese Titel zeigen unmissverständlich, dass Li um die Fährnisse der romantischen Liebe wusste. Nicht viele Namen waren so eng verbunden mit dem Aufstieg und Niedergang der Mandarinenten- und Schmetterlingsliteratur. Zusammen mit *Yuli hun* 玉梨魂 (Die Seele von Yu Li), *Tixiao yinyuan* 啼笑因緣 (Tränen und Lachen, schicksalhaft vorbestimmt) und *Jianghu qijia zhuan* 江湖奇俠傳 (Bemerkenswerte Helden der Ströme und Seen) gilt *Guangling chao* als einer der vier wichtigsten Romane dieser Schule. Trotzdem sind, wie oben bereits angedeutet, die Fluten von *Guangling* keinesfalls ein reiner Liebesroman. Auch andere Titel aus Li Hanqius Oeuvre wie *Guai jiating* 怪家庭 (Eine merkwürdige Familie) und *Shehui bei'e shi* 社會悲惡史 (Geschichte von Kummer und Schlechtigkeit der Gesellschaft) belegen sein starkes Interesse an sozialen Inhalten.

Hauptgegenstand der sogenannten Mandarinenten- und Schmetterlingsliteratur ist naturgemäß die Liebe junger Männer, vorzugsweise aus der besseren Gesellschaft, zu jungen Damen, entweder aus demselben sozialen Umfeld oder aus einer niedrigeren sozialen Schicht. Oft stehen die Eltern einer Heirat der ungleichen Liebenden ablehnend gegenüber, weshalb sie entweder gegen den Willen der Eltern heiraten, oder aber aus unerfüllter Liebe dahinsiechen. Ein nicht weniger beliebtes Thema ist die Leidenschaft und Liebe eines jungen Mannes zu einer Frau aus dem Kurtisanenmilieu.

<sup>24</sup> Für Erzählungen dieser Form hat sich der Begriff *jindai shehui yanqing xiaoshuo* 近代社會言情小說 (moderne soziale Liebesgeschichte) gebildet. Hierzu s.a. Liu Mingkun & Fan XiuJun 2006.

Allerdings können dieselben Texte jenseits der Oberfläche auch ganz anders gelesen werden. Zwischen den Zeilen verraten sie viel über die Art und Weise, wie die Menschen im Shanghai oder Yangzhou der ausgehenden Kaiserzeit dachten, und welche Werte anerkannt und tradiert wurden. In der Zeit der Regierungsdevise Qing Guangxu 光緒 (1875–1908) und der frühen Republik erlebten die Bürger weitreichendere soziale und politische Neuerungen als je zuvor in einer vergleichbaren Zeitspanne. Bereits die verlorenen Opiumkriege hatten einschneidende Veränderungen für die Bevölkerung von Jiangnan zur Folge. Durch das Abtreten der Konzessionsgebiete in Shanghai, Tianjin oder Xiamen bekam die chinesische Oberschicht erstmals in großem Umfang Zugang zu westlichen Gütern. Gleichzeitig verarbeitete sich damit der Einfluss des westlichen Lebensstils und Denkens.<sup>25</sup>

Schriftsteller wie Li Hanqiu zogen Anregung aus der Dichotomie von Tradition und Moderne. Dies wird umso deutlicher, zieht man in Betracht, dass die ersten 52 Kapitel des Fortsetzungsromans *Guangling chao* zuerst unter dem Titel „Spiegel des Übergangs“ (*Guodu jing* 過度鏡) veröffentlicht wurden.<sup>26</sup> Da Li Hanqiu mit der Niederschrift bereits vor der Xinhai-Revolution 辛亥 (1911) begonnen hatte, und bis in das achte Jahr der Republik daran schrieb, stand der Romantitel zweifellos genau für diese Periode im Umbruch.

Li war bekannt für seine offene Denkungsart, aber auch für seine Wertschätzung konfuzianischer Ideale. Aus seinen Texten lässt sich eine tiefe melancholische Neigung zu der althergebrachten Lebensweise erkennen, wie sie wohl in Yangzhou seinerzeit noch lebendig, in Shanghai jedoch bereits im Abklingen begriffen war. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, dass er wenig Neigung hatte, politische Themen oder einen neuen, nüchternen Sprachstil in seinen Büchern einzusetzen, wie dies manche seiner jüngeren Schriftstellerkollegen taten.

Allerdings schrieb Li Guodujing bereits nicht mehr in literarischem Chinesisch (*wenyan* 文言), sondern in Umgangssprache (*baihua* 白話). Ein Roman, der von der lokalen Atmosphäre eines Ortes lebt, kann nicht umhin, das lokale Patois, besonders in der direkten Rede zu verwenden. Dies jedoch diskreditierte Li wiederum in den Augen der Traditionalisten. „Der Spiegel des Übergangs“ erschien zuerst in der Zeitung *Gonglun xinbao* in Hankou 漢口. Mit dem Ausbruch der Xinhai-Revolution stellte das Blatt sein Erscheinen ein und Li Hanqiu musste sich einen neuen Herausgeber suchen. Da er aber auf der Verwendung von *baihua* 白話

25 Zum Einfluss der westlichen Kultur auf die chinesischen Gesellschaftskreise von Shanghai s. Chow 1991:37.

26 Liu Mingkun 2010: 1. Liu zitiert an dieser Stelle He Haiming 何海鳴 1923: „*Dao Li Hanqiu* 悼李涵秋 (Memorial Essay on Li Hanqiu)“, in *Banyue* 半月, 2.20.

bestand, sollte es drei Jahre dauern, bevor er in Shanghai einen neuen Verleger fand – nun schon unter dem neuen Titel *Guanglingchao*. Seine Bedeutung für die Einführung der Umgangssprache in der Literatur – Jahre vor dem 4. Mai 1919 – war also sicher beträchtlich und macht auch ihn zu einem Reformier. Gleichzeitig enthält *Guanglingchao* auch viele klassische Elemente, wie das Eingangsgedicht jeden Kapitels oder die letzten Zeilen, die in das nächste Kapitel überleiten. Dies deutet wiederum auf den Einfluss der klassischen Romane auf das Werk von Li Hanqiu hin, und musste ihn der Kritik der Vierer-Mai-Bewegung aussetzen. Hier zeigt sich, dass der Schriftsteller nicht leicht einer Richtung zuzuordnen war, und das Werk selbst als Sinnbild des Übergangsprozesses gelten kann.

Schon mit dem ersten Kapitel des *Guanglingchao* rückt der Autor die Veränderungen innerhalb der traditionellen Ordnung, zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Schichten und den Geschlechtern ins Blickfeld. Anfangs stellt er zwei Familien vor: Die erste gehört zur Schicht der verarmten Bauern, die zweite ist ein wohlhabender Haushalt in der Stadt. Beide könnten unterschiedlicher kaum sein, stellen jedoch beide einen traditionellen Lebensstil dar. Dabei vertreten sie exemplarisch ihre gesellschaftliche Schicht. Besonders die Männer sind der feudalen Vergangenheit verhaftet, während die Frau des Bauern gleich zum Anfang der Erzählung neue Wege anstrebt.

Diesem Bild stellt Li Hanqiu mit der Einführung eines dritten Paares in die Handlung einen deutlichen Kontrast entgegen: Es ist dies die Familie eines Ladenbesitzers von bescheidenem Wohlstand mit Namen Jin. Dieses junge Paar könnte die neue bürgerliche Mittelschicht repräsentieren. Zwischen den Eheleuten sind die traditionellen Geschlechterrollen zwar nicht aufgehoben, treten jedoch deutlich weniger stark in Erscheinung. Da sie einerseits einen moderneren freieren Lebensstil aufzeigen, gleichzeitig jedoch, wie der Fortgang des Kapitels besonders am Beispiel der noch kinderlosen Ehefrau zeigt, dem alten, hier am Beispiel ländlichen Volksglaubens, noch nicht entwachsen sind, verweisen sie auf die Gesellschaft im Übergang. In ihrer gegenseitigen offen ausgelebten Zuneigung könnten sie auch als Modell eines neuen Lebensentwurfes dienen. Dem jungen Paar scheint sein offenbar von der Tradition abweichendes Verhalten selbstverständlich. Selbst ihre anhaltende Kinderlosigkeit ist dem Ehemann keinen Gedanken wert, und er legt kein Zeichen der Ungeduld oder Sorge an den Tag. Dies wiederum hebt der Autor deutlich hervor, denn aus der Zeit heraus wäre genau das eigentlich zu erwarten.

Die Darstellung des Kontrasts zwischen der alten und der neuen Welt ist generell ein großes Thema in der Yuanhu pai-Literatur. Die alte Gesellschaft wird oft als „barbarisch“ (*yeman* 野蠻) und „degeneriert“ (*fubai* 腐敗), die neue



dagegen als „zivilisiert“ (文明 wenming) bezeichnet.<sup>27</sup> Auch wenn Li Hanqiu denselben Kontrast beleuchtet, gehört er doch nicht zu denen, die die scheinbar Rückständigeren ins Lächerliche ziehen. Eher wirft er ein ironisches Licht auf diejenigen, welche den althergebrachten Lebensstil aus Eigennutz beibehalten. So trifft er in *Guangling chao* eine ethische Unterscheidung zwischen dem reichen, degeneriert erscheinenden Haushalt, in dem die Frau des Bauern Huang zuerst um Arbeit ansucht, und der weniger wohlhabenden, jedoch egalitären Familie des Ladenbesitzers, die schließlich die Bäuerin als „Familienmitglied“ aufnimmt.

Eine zweiter Gegensatz ist im Vergleich von Stadt und Umland angelegt. Bereits der erste Absatz liefert die Beschreibung eines Dorfes und der sich fruchtlos auf ewig abrackernenden Bauern:

Hier nun lebte eine Bauernfamilie mit dem Namen Huang. Sie waren nur zwei, Mann und Frau. Einfach, ehrlich und gesetzestreu bestellten sie einige wenige Äcker magerer Erde.<sup>28</sup>

Eine anhaltende Dürreperiode bringt dieses bescheidene Idyll zum Einsturz, denn der traditionelle Lebensstil der „einfachen, ehrlichen, gesetzestreuen“ Bauern erweist sich nun als unzulänglich.

Als Wohnort eines solchen Paares erwartet sich der Leser einen namenlosen Weiler, irgendwo in der gesichtslosen Ebene, zwischen endlosen staubigen Feldern. Der Text überrascht jedoch mit einem Namen, der in der Welt der Malerei und Dichtung einen hohen Bekanntheitsgrad hat: Yangzhou. Aber während wir Yangzhou aus zahllosen Texten kennen, vom Tang-Gedicht bis zu den *pinghua*-Erzählern, sehen wir nun die berühmte Stadt in anderem Licht. Bereits mit der ersten Zeile ist Yangzhou nur noch eine entfernte Erinnerung ehemaliger Größe:

Die Vierundzwanzig-Brücke von Yangzhou war schon seit Langem im Verfall begriffen; nach und nach hatte sich die Stadt wieder in ein kleines Dorf zurück verwandelt.

Dieses „Dorf“ wird vom Unglück getroffen, und die meisten seiner Bewohner sehen sich gezwungen es aufzugeben und in die nächste Stadt zu ziehen. Hier nun trifft der Leser auf einen weiteren Kontrast zwischen dem Alten und dem Neuen: Anders als in vielen Familien ist es hier nicht der Mann, der in die Stadt zieht, um

---

27 s. Bärthlein 1999: 208. Zu dem Konflikt zwischen traditioneller Ethik und modernen Werten s.a. Chow 1991: 38.

28 Li Hanqiu 李涵秋 1985 [1909–1919]: 1.1; alle Übersetzungen vom Autor. Eine vollständige Übersetzung ins Englische des Kapitels wird erscheinen; s. Anm. 3.

sich der modernen Welt zu stellen und Arbeit zu finden. Statt dessen ist es seine Frau, die als erste den Aufbruch wagt. Ihre Beweggründe sind leicht zu verstehen:

Seine Frau sagte: „Es hat doch keinen Zweck – das kannst Du nicht! [...] Lass lieber mich in die Stadt gehen und die Lage dort erkunden! [...] Bleib du zu Hause, warte darauf, dass das Wasser abfließt, pflanz’ ein paar Reissetzlinge, und wenn das Wetter sich gebessert hat, kann ich immer noch zurückkommen zu dir.“

Bereits hier wird die Linie deutlich, die sich durch die gesamte Erzählung zieht: Nicht jeder kann sich den veränderten Bedingungen anpassen. Manche sind offen für das Neue und die sich ändernden Umstände. Sie haben die Fähigkeit sich umzustellen. Andere tun sich schwerer.

Ein Blick in den Roman *Chunming waishi* 春明外史 (Inoffizielle Geschichte der Hauptstadt [Beijing]) von Zhang Henshui 張恨水 zeigt einen anderen Zugang, mit der Dichotomie von Alt und Neu umzugehen:

He Jianchen said laughingly, „Nowadays I have invented a new theory about marriage. To do the housework, old-style women are better. To attend to the needs of our souls, new-style women are preferred. Now if there is a woman who can combine them two, who has both modern education and can manage the household chores, too – in that case you will neither feel lonely when you go out, nor will there be complete chaos once you return home. That will be a perfect, happy marriage.“<sup>29</sup>

Zwischen den Zeilen dieser zwei exemplarischen *Yuanhu pai*-Texte scheint die Zerrissenheit zwischen Tradition und Moderne auf. Tante Huang, die Frau des Bauern aus dem *Guangling chao*, beklagt sich nicht über ihren altmodischen Mann, und sie sucht auch keinen anderen, tauglicheren. Sie erkennt nüchtern, dass er für die moderne Welt nicht gemacht ist. Also macht sie sich selbst auf den Weg, und sie merkt bald, dass es auch ihr nicht leicht fällt, sich in den neuen Lebenszusammenhang einzufügen und eine andere Art von Moral und Lebensstil zu akzeptieren. Sie weiß, wohin sie gehört, aber sie ist bereit für Veränderungen. Die Männer des *Chunming waishi* wissen dies nicht. Sie sind hin- und hergerissen zwischen den zwei Arten von Ehefrauen, und beide repräsentieren verschiedene, entgegengesetzte Charaktere und Eigenheiten, die jeweils beide von den jungen Männern jener Umbruchszeit geschätzt werden.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verspürten traditionell ausgerichtete Männer und Frauen die Herausforderungen eines neuen und modernen Rollenmodells. Sowohl *Guangling chao* als auch *Chunming waishi* geben dem Leser zu

---

29 Zhang Henshui 1985: 1059, zitiert nach Bärthlein 1999: 208.

verstehen, dass die Zeit für eine neue Form von Partnerschaft angebrochen war. Charakteristisch für eine solche neue Partnerschaft, wie sie die Romane vorführen, war nicht alleine die Gleichberechtigung, sondern auch die freie Wahl des Partners. Eltern-Kind-Konflikte wegen erzwungener Gattenwahl waren schon Romanthemen lange bevor die *Yuanyang pai*-Literaten zur Feder griffen. Nun aber stellten sich die Romanfiguren offen gegen ihre Eltern, „because choosing one’s life partner oneself had become a more acceptable proposition, even if still rejected in conservative quarters“.<sup>30</sup>

Auch im *Guangling chao* scheint dieser Konflikt auf. Andererseits konnten aber in der *Yuanhu pai*-Literatur solch stereotype, traditionelle Motive wie der talentierte aber lebensunfähige Scholar und die melancholische Schöne, die beide auf dem unwegsamen Pfad der Liebe dahinsiechen, leicht zur Zielscheibe milden Spotts werden:

From ancient times, talented scholars and beautiful women have been most afraid of meeting each other; when they come together, they mostly make fools of themselves.<sup>31</sup>

Bei aller romantischen Melancholie ist doch diese Art von Ironie eines der verborgenen Merkmale dieser Art der urbanen Literatur. Besonders die Autoren Haishang shuo meng ren und Li Hanqiu haben sie zu ihrem Markenzeichen gemacht. Ihr Humor ist so subtil, dass es manchmal schwer zu unterscheiden ist, ob der Autor sich über seine Figuren lustig macht, über die Umstände, über sich selbst oder ob er im Gegenteil ganz einfach den ernstesten Erzähler mimt.

Der Gesellschaftsroman machte nicht nur die sich umgestaltende Beziehung zwischen Mann und Frau zum Thema, sondern behandelte das Thema auch auf ganz verschiedene Art und Weise. Autoren wie Li Hanqiu verwendeten dazu detailreich realistische Beschreibungen und scharfe Ironie, gemildert durch einen verständnisvollen Grundton. Damit legte Li dem Leser nahe, seinen Figuren, wie z.B. Tante Huang in *Guangling chao*, mit nachsichtigem Mitleid zu begegnen. Andere, wie Haishang shuo meng ren, entwickelten eine eher spielerische, humoristische Form. Die Liebespaare beider Autoren schwanken zwischen ihrer alten und neuen Rolle. Einerseits sind sie Abkömmlinge der romantischen Liebenden aus den klassischen Romanen. Andererseits möchten sie sich so geben wie moderne Individuen. Dabei müssen sie scheitern, aber sie tun es mit einer gewissen altmodischen Würde. Dies könnte leicht in die Tragödie abgleiten, wäre da nicht der ironische-nachsichtige Unterton der Mandarinenten-Schule.

30 Yuan Jin 袁进 1987: 103, zitiert nach Bärthlein 1999: 215.

31 Haishang shuo meng ren 海上說蒙人 1991: 1188, zitiert nach Bärthlein 1999: 215.

Es ist genau diese spielerisch-heitere Einstellung zu den Realitäten, die den Unterschied zu „ernsthaften“ Schriftstellern wie Guo Moruo, Ba Jin oder Ding Ling ausmachte. Soziale Reformen waren für sie ein zu ernstes Thema, als dass sie es gerne den Schmetterlingen und Enten überlassen hätten.

## REFERENCES

- BÄRTHLEIN, Thomas 1999. Mirrors of Transition: Conflicting images of society in change from popular Chinese social novels, 1908 to 1930. *Modern China* 25(2): 204–228.
- CHOW, Rey 1991. *Women and Chinese Modernity: The Politics of reading between West and East*. (Theory and History of Literature 75) Minneapolis: UMP.
- DES FORGES, Alexander 2007. *Mediasphere Shanghai: The Aesthetics of cultural production*. Honolulu: UH Press.
- DU MU 杜牧 1995. Qianhuai [Gefühle zeigen], Quan Tang shi [Vollständige Sammlung der Tang-Gedichte]. Beijing: Zhonghua shuju. (遣懷.全唐詩.北京)
- HAISHANG SHUO MENG REN 海上說蒙人 ([Der Traumredner von Shanghai] ZHU SHOUJU 朱瘦菊) 1991. *Xiepu chao* [Die Fluten von Shanghai], I–III. Shanghai: Shanghai guji chubanshe. (歇浦潮)
- HAN BANGQING 韓邦慶 2005. *The Singsong Girls of Shanghai* [Haishang hua liezhuan] (tr. Eileen Chang, Preface by David Der-wei Wang, ). NY: Columbia University Press. (海上花列傳)
- HE HAIMING 何海鳴 1923. Dao Li Hanqiu [In Memoriam Li Hanqiu]. *Banyue* 2.20. (悼李涵秋. 半月 2.20)
- KUZAY, Stefan 2009. Life in the Green Lofts of the Lower Yangzi Region. In: L. OLIVOVA & V. BOERDAHL (eds): 286–314.
- LI HANQIU 李涵秋 1985. *Guangling chao* [Die Fluten von Guangling]. Suzhou: Jiangsu guji chubanshe. (廣陵潮. 蘇州)
- LIU MINGKUN (刘明坤) 2010. *Li Hanqiu xiaoshuo lungao* [Debatten und Skizzen zu den Romanen von Li Hanqiu]. Beijing: Renmin chubanshe. (李汉秋小说论稿)
- LIU MINGKUN 劉明坤 & FAN XIJUN 范秀君 2007. Lun shehui yanqing xiaoshuo Guangling chao zhong de xinshi nüxing xingxiang / On the Modern Women in the Social Love Story “Guangling Chao”. *Hunan gongcheng xueyuan xuebao, shehui kexueban*, 2: 32–34. (論社會言情小說《廣陵潮》中的新式女性形象. 湖南工程學院學報. 社會科學版, 2: 32–34). <[www.jinyueya.com/magazine/10330924.htm](http://www.jinyueya.com/magazine/10330924.htm)>, accessed 12 April 2012.
- OLIVOVA, Lucie & Vibeke BOERDAHL (eds) 2009. *Lifestyle and Entertainment in Yangzhou*. (NIAS Studies in Asian Topics Series 44) Copenhagen: NIAS Press.
- SCHMIDT-GLINTZER, Helwig 1999. *Geschichte der chinesischen Literatur: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck.

- TARUMOTO AKIO 樽本照雄 (ed.) 2002. *Shinpen zooho shinmatsu minsho shoosetsu mokuroku* [Register der Romane der späten Qing- und frühen Republikzeit, ergänzte Neuausgabe]. Jinan: Jilu shushe (新編增補清末民初小說目錄)
- WEI MINGHUA 微明華 1995. The Thin Horses of Yangzhou. Tr. & introduced by Antonia Finnane. *East Asian History* 9: 47–66.
- WEI MINGHUA 微明華 2003. *Guangling juechang* [Yangzhou Elegie]. Jiangnan fengyue congshu. Tianjin: Baihua wenyi chubanshe. (廣陵絕唱. 江南風月叢書)
- WEI MINGHUA 微明華 2004. *Yangzhou wenhua tanpian* [Gespräche über die Yangzhou-Kultur]. Ping Guangling chao [Kommentar zu den Fluten von Guangling]. Yangzhou: Guangling shushe. (揚州文化談片. 評廣陵潮).
- YUAN JIN 袁進 1987. Minchu xiaoshuo zai tansuo [Weiterführende Untersuchungen zum Roman der frühen Republikzeit]. *Xueshu yanjiu*, Guangzhou 3: 102–106. (民初小說再探索. 學術研究)
- ZHANG HENSHUI (張恨水) 1985. *Chunming waishi* [Inoffizielle Geschichte der Hauptstadt (Beijing)], I–III. Beijing: Zhongguo xinwen chubanshe. (春明外史)
- ZHUANG SUE 2009. The Study of Forgeries of Paintings by the Yangzhou Eccentrics. In: L. OLIVOVA & V. BOERDAHL (eds): 317–346.